



Hobbyfotograf Erny Schweitzer: „Die Bewegung im Bild festzuhalten, hat mich stets fasziniert.“

Foto: Chris Karaba



Kevin ZENDER

1960 nahm Erny Schweitzer als Schwimmer an den Olympischen Sommerspielen teil. Doch der 80-Jährige machte sich auch in anderen Sportarten einen Namen.

Erny Schweitzer ist in der Luxemburger Sportwelt wahrlich kein Unbekannter. Den mittlerweile 80-Jährigen, der sich als „Schaffpäerd“ sieht, kann man als Tausendsassa bezeichnen. Er war in vielen Sportarten und vielen Clubs tätig. Der Ehren-Vizepräsident des Swimming Luxembourg blickt auf bewegte Jahrzehnte zurück und erklärt, wie er sich heute die Zeit vertreibt.

Erny Schweitzer, welchen Beschäftigungen gehen Sie heute nach?

Ich bin seit 62 Jahren Vorstandsmitglied des Swimming Luxembourg. Bis vor zwei Jahren war ich noch drei Mal die Woche als Trainer aktiv. Danach reduzierte ich das Pensum der Trainingseinheiten auf ein Mal pro Woche. Im vergangenen Jahr stellte ich diese Tätigkeit jedoch ein. Andere Hobbys von mir sind die Fotografie und das Sportfischen, in dessen Verband ich 1994 eine Frauensektion gegründet habe. Mit dieser nahmen wir an zehn Weltmeisterschaften teil. Ich war während 22 Jahren Sekretär der Sektion und außerdem als Nationaltrainer aktiv.



Erny Schweitzer ist oft mit seinem Fotoapparat unterwegs.

Foto: Chris Karaba

Beim Swimming bezeichnete Sie der ehemalige Präsident Thierry Hoscheit als gute Seele des Vereins. Was bewegte Sie dazu im Club tätig zu werden?

Ich war in vielen Vereinen und in allen trat ich in den Vorstand ein. Ich würde mich als „Schaffpäerd“ bezeichnen. Im Kajakclub, im Tauchverein Sub Aqua Club Luxemburg und im Eiskunstlaufverein Club Hiversport-Patinage Luxembourg war ich Vorstandsmitglied. Ich habe viele gute Ideen und wollte die Vereine stets voranbringen. Im Eiskunstlauf wurde ich in den 1970er-Jahren Trainer und war zudem Kampfrichter. Zudem war ich später Präsident des Clubs.

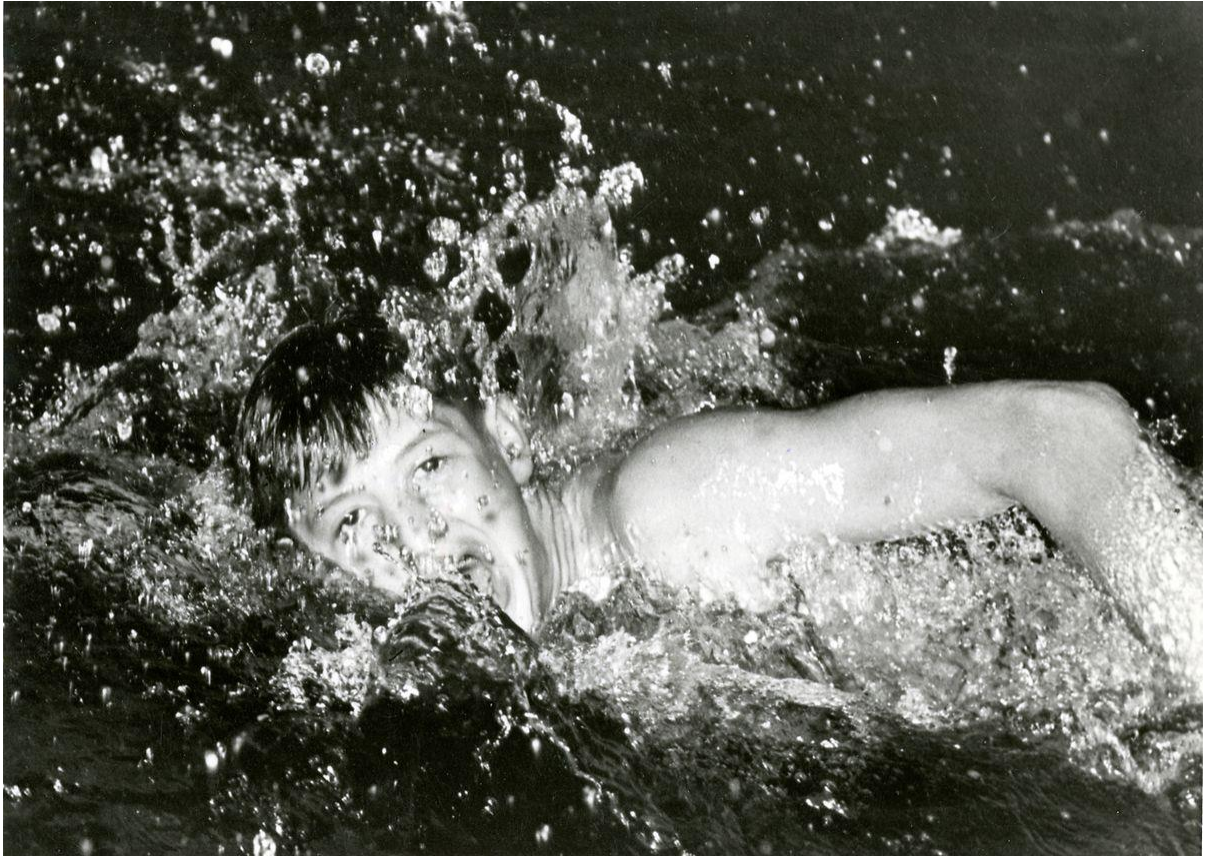
Ein Jahr nach meinem Eintritt in den Swimming wurde ich Clubmeister und im darauffolgenden Jahr belegte ich bei den Männern bereits den dritten Platz.

Mit zwölf Jahren begannen Sie mit dem Schwimmen.

Als wir von Ettelbrück nach Luxemburg-Stadt zogen, habe ich mich sofort erkundigt, welchem Schwimmverein ich beitreten könnte. Ich wurde beim Swimming zunächst gefragt, ob ich Schmetterling, Freistil oder Rücken schwimmen würde. Ich zeigte dann mit einer Geste, dass ich mich mit dem Brustschwimmen im Wasser fortbewegen würde. Ein Jahr nach meinem Eintritt in den Swimming wurde ich Clubmeister und im darauffolgenden Jahr belegte ich bei den Männern bereits den dritten Platz.

Warum entschieden Sie sich fürs Schwimmen und nicht für eine andere Sportart?

Meine Mutter stammt aus einer Kunstturnfamilie. Ich turnte auch, doch eines Tages entschied ich mich gegen diese Sportart. Fußball durfte ich nicht spielen. Meine Mutter meinte immer, sie habe mich mit geraden Beinen zur Welt gebracht, dann solle das auch so bleiben. Basketball sagte mir nicht zu. Deshalb fiel meine Wahl auf das Schwimmen.



Erny Schweitzer nimmt 1960 als Schwimmer an den Olympischen Spielen teil. Es ist der einzige Wettbewerb in seiner Laufbahn, bei dem er disqualifiziert wird.

Foto: Theo Mey / Photothèque de la Ville de Luxembourg

Bei den Olympischen Spielen 1960 in Rom erlebten Sie den Höhepunkt Ihrer Karriere. Trotzdem blicken Sie wohl mit gemischten Gefühlen auf diese Veranstaltung zurück.

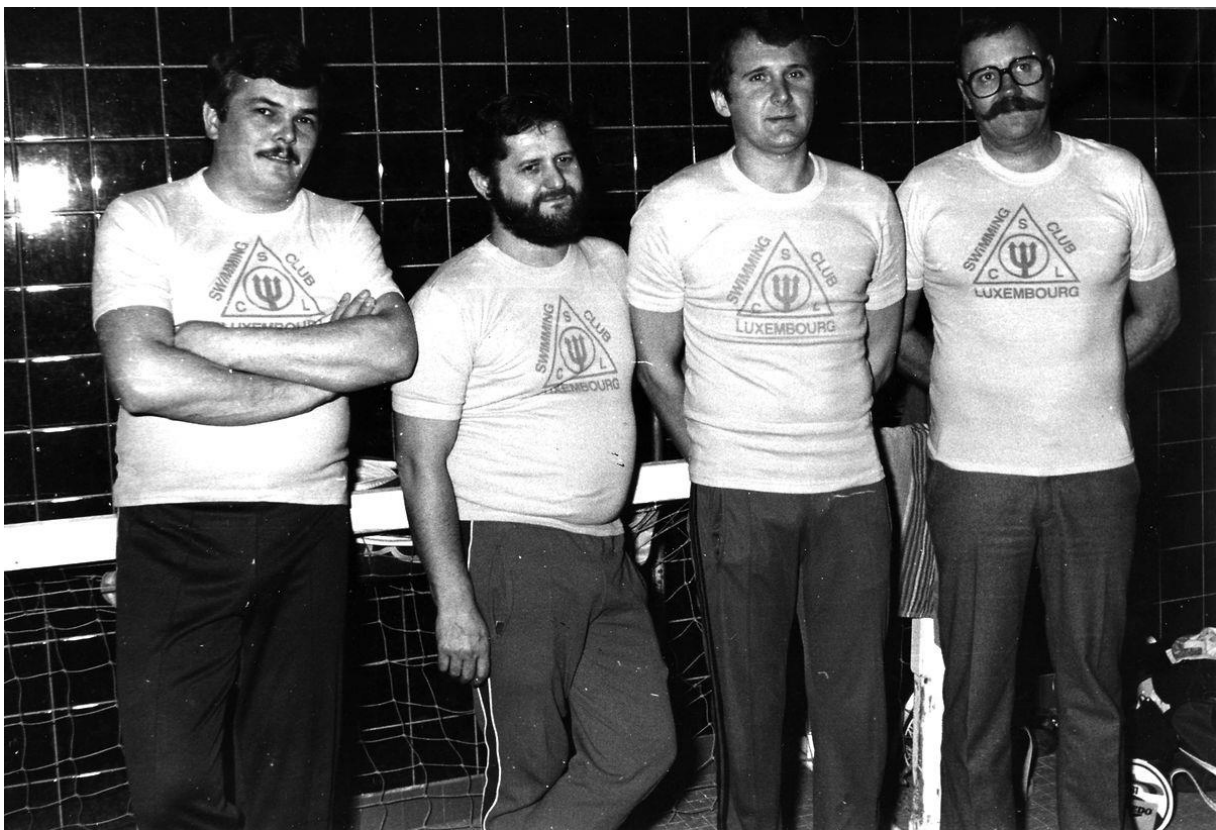
Es ist der einzige Wettbewerb, bei dem ich disqualifiziert wurde. Im Brustschwimmen hatte ich die Hände bei der Wende etwas schief, das war damals nicht erlaubt, sie mussten parallel zueinander sein. Ich fühlte mich wie ein begossener Pudel. Mit Rudy Muller, René Wagner und Simone Theis waren wir zu Viert vom Swimming bei den Olympischen Spielen dabei, deshalb war die Zeit in Rom trotzdem eine tolle Erfahrung. Auch die EM im Flossenschwimmen 1969 in Locarno (CH) war etwas Besonderes, genauso wie mein achter Platz bei der WM im Rettungsschwimmen 1961 in Esch/Alzette. Ich war vielfältig und bestritt Rennen in den vier Schwimmdisziplinen, deshalb fand ich auch das Rettungsschwimmen interessant.

Sie waren auch im Kajak, Flossenschwimmen und Wasserball aktiv.

Bei den Olympischen Spielen 1960 lernte ich die Vereinsvertreter des Kajakclubs kennen. Weil ich das Tauchen lernen wollte, kam ich zum Flossenschwimmen. Auch dort wurde ich schnell Trainer.

Wasser war demnach Ihr Element.

Das kann man so sagen. Im Schwimmen hätte ich in einem Jahr die vier Meistertitel gewinnen können, jedoch überließ ich einem Konkurrenten im Rückenschwimmen den Vortritt, da mich mein Trainer darum bat.



Schwimmtrainertagung in Barsinghausen im Jahre 1982: Misch Grethen, Erny Schweitzer, Bob Victor und Georges Marquart (v.l.n.r.) vom Swimming Club Luxembourg.

Foto: J.Nico Stoltz

Die Fotografie hat Sie von klein auf begeistert. Warum?

Die Bewegung im Bild festzuhalten, hat mich stets fasziniert. Doch auch Naturfotos mag ich. Bei mir zu Hause fotografiere ich die Eichhörnchen und Vögel in meinem Garten gerne. Beim Wettangeln habe ich meinen Fotoapparat ebenfalls immer dabei.

Sie waren von 1964 bis 1999 Bademeister im Athenäum. Kamen Sie durch das Schwimmen zu Ihrem Beruf?

Nein, als das Athenäum eröffnet wurde, suchte man einen Bademeister. Ich war der einzige Interessent mit der nötigen Ausbildung. Erst 1966 fanden jedoch die ersten Schwimmkurse statt, da das Becken zuvor während zwei Jahren nicht dicht gewesen war. Im Sommer war ich zu dem in verschiedenen anderen Schwimmbädern als Bademeister aktiv.

Zur Person

Geburtsdatum: 13. April 1939

Sportarten: Schwimmen, Flossenschwimmen, Rettungsschwimmen, Wasserball, Kajak, Eiskunstlauf, Sportfischen

Wichtigste nationale Rekorde im Schwimmen: 100 m Brust in 1'20"1, 200 m Brust in 2'49"0

Meistertitel im Schwimmen (11): 200 m Brust (1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1963, 1964), 100 m Schmetterling (1956), 200 m Schmetterling (1960, 1961), 2 400 m Freistil (1958)

Meistertitel im Flossenschwimmen (4): 1968, 1969, 1970, 1971

Meistertitel im Wasserball: 1957 bis 1985

Sonstige Höhepunkte: Teilnahme an der Schwimmeuropameisterschaft 1958 in Budapest (H), Teilnahme an den Olympischen Spielen 1960 in Rom (I)

Laufbahn als Funktionär: Vorstandsmitglied und Trainer des Swimming Club Luxembourg (1960 bis heute), Verwaltungsratsmitglied der Fédération luxembourgeoise de natation et de sauvetage (1978 bis 1984 sowie 1990 bis 1992), Trainer der Wasserballabteilung des Swimming Club Luxembourg (1967 bis 1973), Wasserballnationaltrainer (1970 bis 1973), Vorstandsmitglied des Club Hiversport-Patinage Luxembourg (1974 bis 1984), Präsident des Club Hiversport-Patinage Luxembourg (1980 bis 1984), Gründer der Frauensektion im nationalen Verband der Sportfischer